

Martina Metzger. *Bewältigung, Auswirkungen und Nachwirkungen des Bombenkrieges in Berlin und London 1940–1955: Zerstörung und Wiederaufbau zweier europäischer Hauptstädte.* Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2013. 367 S. ISBN 978-3-515-10445-6.



Reviewed by Moritz Föllmer

Published on H-Soz-u-Kult (March, 2014)

M. Metzger: Bewältigung, Auswirkungen u. Nachwirkungen des Bombenkrieges

Krieg aus der Luft gehört zweifellos zu den fundamentalen Neuerungen des 20. Jahrhunderts. Lange Zeit konnten die Menschen in Europa hoffen, dass sich der Abwurf von Bomben in technologisch bedingten Grenzen halten (im Ersten Weltkrieg), ihrer globalen Dominanz zu Gute kommen (durch verschiedene Interventionen von Kolonialmächten in Nordafrika und im Nahen Osten) oder sich auf die Peripherie des Kontinents beschränken würde (im Spanischen Bürgerkrieg). Doch daneben wurden bereits in den 1920er- und 1930er-Jahren Szenarien des Luftkriegs entworfen und diskutiert – im Duktus des Grauens, der Faszination oder der Vorbereitung auf das Unvermeidliche. Vgl. Thomas Hippler, *Krieg aus der Luft. Konzeptuelle Vorüberlegungen zur Entstehungsgeschichte des Bombenkrieges*, in: Wolfgang Hardtwig (Hrsg.), *Ordnungen in der Krise. Zur politischen Kulturgeschichte Deutschlands 1900–1933*, München 2007, S. 403–422. Bekanntlich war der Bombenkrieg zwischen 1939 und 1945 eine millionenfache Erfahrung, die das nationalsozialistische Deutschland initiierte und anderen Gesellschaften auferlegte, um dann selbst immer mehr von ihr betroffen zu sein, bis hin zur weitgehenden Zerstörung ganzer Stadtlandschaften.

Sowohl angeregt durch methodische Innovationen seit den 1990er-Jahren als auch herausgefordert durch die öffentliche Debatte um vermeintlich tabuisierte Leiden der Deutschen hat sich die Geschichtswissenschaft in den letzten Jahren verstärkt dieses Themas angenommen. Dabei hat sie den Bombenkrieg breiter aufgefasst und behandelt als in der rein militärhistorischen Forschung, was sich besonders in zwei Trends niedergeschlagen hat: Erstens ist die Sozialgeschichte des Bombenkrieges vorangetrieben worden, wobei sich eine Verschiebung von der Defizitbeschreibung als „Gesellschaft in der Katastrophe“ oder „Zerfall der Volksgemeinschaft“ zur Analyse einer spezifischen Notstands- und Bunkergesellschaft konstatieren lässt. Vgl. Bernd-A. Rusinek, *Gesellschaft in der Katastrophe. Terror, Illegalität, Widerstand – Köln 1944/45*, Essen 1989; Frank Bajohr, *Hamburg – Der Zerfall einer Volksgemeinschaft*, in: Ulrich Herbert / Axel Schildt (Hrsg.), *Kriegsende in Europa. Vom Beginn des deutschen Machtzerfalls bis zur Stabilisierung der Nachkriegsordnung 1944–1948*, Essen 1998, S. 318–336; Neil Gregor, *A Schicksalsgemeinschaft? Allied Bombing, Civilian Morale, and Social Dissolution in Nuremberg, 1942–1945*, in: *Historical Journal* 43 (2000), S. 41–61.

1051â1070; sowie demgegenüber Dietmar SÃ¼Ã, Tod aus der Luft. Kriegsgesellschaft und Luftkrieg in Deutschland und England, MÃ¼nchen 2011, bes. S.Ã 121â184, S.Ã 319â372. Zweitens haben sich verschiedene Studien der kulturellen Verarbeitung des Bombenkrieges zugewandt und gezeigt, wie eng diese mit der Konstruktion einer deutschen und jeweils lokalen Opfergemeinschaft seit 1945 zusammenhing, die noch in der Friedensbewegung der 1980er-Jahre und spÃter in der medialen Rezeption von JÃrg Friedrichs âDer Brandâ fortwirkte. Vgl. u.a. Malte ThieÃen, Eingebrennt ins GedÃchtnis. Hamburgs Gedenken an Luftkrieg und Kriegsende 1943 bis 2005, MÃ¼nchen 2007; JÃrg Arnold, The Allied Air War and Urban Memory. The Legacy of Strategic Bombing in Germany, Cambridge 2011; SÃ¼Ã, Tod aus der Luft, S.Ã 483â561.

Martina Metzgers Bayreuther Dissertation zu den Konsequenzen und BewÃltigungsformen des Bombenkrieges in Berlin und London bezieht sich allenfalls am Rande auf diese Studien und hat sie ausweislich der spÃrlichen FuÃnoten und des gerade dreiseitigen SekundÃrliteraturverzeichnisses auch nur teilweise zur Kenntnis genommen. Darin liegt eine konzeptionelle Grenze dieser Arbeit, aber andererseits auch deren â nicht als solches expliziertes â Profil. Die Autorin konzentriert sich vor allem auf die genaue Rekonstruktion von ZerstÃrungen, RettungsbemÃhungen und Wiederaufbauanstrengungen. Das ist insofern sinnvoll, als eine stÃrker sozial- und kulturhistorische Ausrichtung womÃglich in eine wenig aussichtsreiche Konkurrenz mit Dietmar SÃ¼Ãâs herausragendem Buch âTod aus der Luftâ gefÃhrt hÃtte. Metzgers Studie ist in vieler Hinsicht instruktiv und gerade wegen der Detailinformationen lesenswert.

So wird konkreter als in anderen Darstellungen vor Augen gefÃhrt, dass es der Rauch noch Tage nach einem Bombenangriff sehr schwierig machte, Ãberhaupt das AusmaÃ der SchÃden einschÃtzen zu kÃnnen. Man denkt darÃber nach, was die ZerstÃrung von FuÃgÃngerbrÃcken, Omnibussen, U-Bahn-SchÃchten und S-Bahn-Oberleitungen fÃr den tÃglichen Weg zur Arbeit bedeutete. Es geraten viele indirekte Folgen der Bombardierungen in den Blick, etwa fÃr Krankenhausbetrieb, Abwasserentsorgung oder Schulunterricht. Man hÃlt inne bei KulturdenkmÃlern mit hoher symbolischer Bedeutung, zum Beispiel der Guildhall in der Londoner City, deren geschnitzte Innendekoration um die Jahreswende 1940/41 durch GroÃbrÃnde nach einem deutschen Angriff verloren ging, oder dem Tor von Milet, das schwere Witterungs-

schÃden davontrug, weil das Glasdach des ansonsten heil gebliebenen Pergamonmuseums am 3. Februar 1945 zerstÃrt wurde. Und das Buch informiert ausfÃhrlich Ãber die praktischen Herausforderungen von BlindgÃngerentschÃrfung, BrandbekÃmpfung und Leichenbergung, von Obdachlosenversorgung, TrÃimmerbeseitigung und GebÃudereparatur.

Im eher handfesten Zugriff der Arbeit liegen einige VorzÃge, aber auch erhebliche SchwÃchen. So erschÃpft sich der Vergleich letztlich im periodischen Verweis darauf, dass die Bombenangriffe auf London weniger gravierend waren als diejenigen auf Berlin und Ãberwiegend 1940/41 erfolgten, so dass sich ihre Folgen bereits wÃhrend des Krieges zum groÃen Teil beseitigen lieÃen, statt wie in der deutschen Metropole hinter den Erfordernissen des âEndkampfesâ zurÃckzutreten und anschlieÃend eine entbehrungsreiche Besatzungszeit zu prÃgen. Ferner schwanken die â teilweise durchaus verdienstvollen â erfahrungsgeschichtlichen Kapitel zwischen der Rekonstruktion von verstÃrenden emotionalen Wirkungen der Luftangriffe, von âbisweilen extremer nervlicher Anspannungâ (S.Ã 137), und der These, dass die âvon moralischen und mentalen Bombenkriegsfolgen ausgehenden Konsequenzen fÃr den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt und fÃr die individuelle Lebens- und HandlungsfÃhigkeit [â] ausgesprochen begrenztâ geblieben seien (S.Ã 112). Hier hÃtte eine stÃrkere Reflexion Ãber die methodische Problematik der zugrunde liegenden Zeitzeugeninterviews weitergeholfen. Denn Metzgers GesprÃchspartner/innen reprÃsentieren schon insofern eine Auswahl, als sie die Bombenangriffe im Unterschied zu Hunderttausenden anderer Menschen Ãberlebten und keine schweren gesundheitlichen SchÃden davontrugen. Zudem konnten sie mehr als 60 Jahre nach Kriegsende auf etablierte BewÃltigungstechniken und -narrative zurÃckgreifen, die ihren seinerzeitigen Wahrnehmungen und GefÃhlen nur bedingt entsprochen bzw. diesen retrospektiv KohÃrenz verliehen haben dÃrften.

Es soll hier nicht bestritten werden, dass es wÃhrend des Bombenkrieges auch so etwas wie eine âSelbsthilfegesellschaftâ Der Begriff ist fÃr die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg entwickelt worden; vgl. etwa Martin H. Geyer, Teuerungsprotest und Teuerungsunruhen 1914â1923. Selbsthilfegesellschaft und Geldentwertung, in: Manfred Gailus / Heinrich Volkmann (Hrsg.), Der Kampf um das tÃgliche Brot. Nahrungsmangel, Versorgungspolitik und Protest 1770â1990, Opladen 1994, S.Ã 319â345. gegeben hat, die bei der derzeit gÃngigen Ãberbetonung von â unprÃzis definierten â Trauma-

ta leicht in Vergessenheit gerät. Dass aber psychologische Betreuung oder gar eine Therapie [â] von den meisten nicht für notwendig gehalten wurde (S. 141), ist angesichts der in der Kriegsgeneration vorherrschenden, heute ganz anders einzuordnenden Vorstellungen von Normalität und Behandlungsbedürftigkeit kein überzeugender Beleg für bloß punktuelle mentale Beeinträchtigungen. Ein weiteres aus dem unkritischen Umgang mit den Aufzeichnungen und Interviewäußerungen von Zeitzeugen resultierendes Problem ist, dass Metzger die Bombenkriegserfahrungen trotz einiger Versuche zur Kontextualisierung letztlich depolitisiert. Nazisympathisanten treten in ihrer Darstellung ebenso wenig als solche in Erscheinung wie Anhänger der Labour Party. Die Autorin lässt unerwähnt, dass die beachtliche gesamtgesellschaftliche Kraftanstrengung zur Aufrechterhaltung der Lebens-

grundlagen während der Bombenangriffe und zum Anpacken des Neuanfangs ab 1945 in Berlin (S. 308) auf massiven Exklusionen beruhte und dass beispielsweise Zwangsarbeiter von der wohlwollenden gemeinschaftlichen Unterstützung bei der Rettung ihres Lebens (S. 311) nicht profitierten.

Der Gesamteindruck fällt somit zwiespältig aus. Das Verdienst des Buches liegt vor allem darin, dass Martina Metzger die baulichen und infrastrukturellen Auswirkungen des Bombenkrieges und deren Bewältigung ausführlich und präzise rekonstruiert. Dagegen greift die Analyse von Erfahrungen des Bombenkrieges trotz mancher interessanter Einblicke zu kurz, weil es der Autorin dafür an sozial- und kulturhistorischer Reflexion und Ambition fehlt. Über diese Erfahrungs- und Deutungsdimension informiert man sich besser anderswo, insbesondere in Dietmar Süß' Buch *Tod aus der Luft*.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Moritz Föllmer. Review of Metzger, Martina, *Bewältigung, Auswirkungen und Nachwirkungen des Bombenkrieges in Berlin und London 1940–1955: Zerstörung und Wiederaufbau zweier europäischer Hauptstädte*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. March, 2014.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=41362>

Copyright © 2014 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.